



30. September 2019

Erlus zum GEG-Entwurf: Technologieoffenheit durch Schornstein ermöglichen, Wärme bei Lüftung rückgewinnen und Holz als erneuerbare Energie besserstellen

Melita Tuschinski, EnEV-online, im Gespräch mit Jürgen Böhm, Dipl.-Ing. (FH), Produktmanager für Schornsteinsysteme bei Erlus in Neufahrn, Niederbayern.

© Foto: Erlus

Zur Person

Bitte stellen Sie sich kurz vor, wer Sie sind und Ihre Aufgaben.

Mein Name ist Jürgen Böhm. Ich bin Produktmanager für den Geschäftsbereich Schornsteinsysteme und Lüftungsnetzwerke bei Erlus in Neufahrn.

Schornstein

Herr Böhm, Ihrer Meinung nach gehört in jedes neu erbaute Ein- und Zweifamilienhaus von Anfang an ein Schornstein! Bitte erläutern Sie Ihre Ansicht näher und wie könnte das GebäudeEnergieGesetz (GEG) diese Anforderung mit integrieren?

Böhm: Das Gesetz soll laut der vorangestellten Ziele auch den Klimaschutz unterstützen, die fossilen Ressourcen schonen sowie die energie- und klimapolitischen Ziele der Bundesregierung unterstützen. Diese Belange sind alle auf längere Sicht angelegt, wie auch unsere neuen Wohngebäude selbst. Deshalb müssen wir sie dermaßen planen und bauen, dass sie technologieoffen gestaltet sind, dass man das Heizsystem später leicht verändern kann. Mit einem Schornstein erhöhen sich die Chancen später bei Bedarf das Heizsystem zu verändern. Deshalb plädiere ich dafür, diese Aspekte von Anfang an und entsprechend weitsichtig mit einzuplanen.

Heizsystem

Für Wohngebäude umfasst der neue Entwurf für das GEG auch ein sogenanntes „Referenzgebäude“. Seine Ausstattung stellt den Standard dar, anhand dessen die Planer den maximal erlaubten Jahres-Primärenergiebedarf berechnen. Dazu gehört auch die Ausstattung für die Beheizung.

Böhm: Das Referenzwohngebäude im GEG-Entwurf ist für die Wärmeenergieerzeugung ausgestattet mit einem Brennwertkessel. Ein Referenzschornstein müsste allerdings auch mit angegeben sein im Sinne der weiter oben genannten möglichen Technologieoffenheit für das eingesetzte Heizsystem.

Primärenergiefaktoren

Im GEG-Entwurf regelt der § 22 (Primärenergiefaktoren) die Maßgaben für die Berechnung des Jahres-Primärenergiebedarfs eines Gebäudes anhand der Primärenergiefaktoren der eingesetzten Energieträger. Die Anlage 4 (Primärenergiefaktoren) des GEG-Entwurfes listet die Primärenergiefaktoren für den nicht erneuerbaren Anteil der unterschiedlichen Energieträger, d.h. fossile und biogene Brennstoffe, wie Strom, Erdwärme, Solarthermie usw. Was ist Ihnen dabei aufgefallen, was geändert werden sollte?

Böhm: Mit Blick auf die Reduzierung der CO₂-Belastung, kommt dem Holz eine sehr wichtige Rolle zu. Holz ist nicht unwichtiger wie gebäudenah erzeugter elektrischer Strom aus Photovoltaik oder Windkraft. Soweit liegt im GEG-Entwurf der Primärenergiefaktor für Holz bei 0,2 und für gebäudenah erzeugten Strom bei 0,0. Dies müsste unbedingt angeglichen werden, da solch stromerzeugende Anlagen erst mal energetischen Aufwand erfordern um gebaut zu werden. Hier sollte der gesamte klimarelevante Fußabdruck der Technologien Berücksichtigung finden.

Lüftung mit WRG

Auch die Referenz-Lüftung für Wohngebäude im GEG-Entwurf finden Sie nicht zeitgemäß?

Böhm: Nein, denn für die Lüftung wird nur eine „zentrale Abluftanlage, nicht bedarfsgeführt mit geregelttem DC-Ventilator“ angegeben. Im Referenz-Wohngebäude sollte nicht nur eine Abluftanlage installiert sein, sondern eine zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung (WRG). Dabei bezieht sich meine Meinung auf Ein- und Zweifamilienhäuser.

Energieträger Holz

Der neue GEG-Entwurf integriert auch die Anforderungen des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes (EEWärmeG). Wer neu baut muss einen Teil der benötigten Wärme und Kälte im Gebäude über anerkannte erneuerbare Energiequellen decken. Dies gilt auch für bestimmte großflächige An- und Umbauten im Bestand. Holz -bzw. feste Biomasse gehört auch dazu. Was meinen Sie, berücksichtigt der Gesetzentwurf die Rolle des Holzes angemessen?

Böhm: Wenn ein Bauherr seine Pflicht zur teilweisen Nutzung von erneuerbaren Energien deckt, reichen 15 Prozent bei solarthermischen Anlagen. Bei Holz (feste Biomasse) muss er seinen Wärme- und Kälteenergiebedarf zu mindestens 50 Prozent decken. Ich finde, Holz ist als erneuerbare Energiequelle nicht unwichtiger als Strom. Diese überbetonte Rolle des Stroms müsste im Sinne der Technologieoffenheit dringend im GEG-Entwurf geändert werden.

Kontakt:



Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Böhm
Produktmanager Schornsteinsysteme
ERLUS AG, Hauptstr. 106, D-84086 Neufahrn/NB
Telefon: +49 (0) 87 73 / 18 - 0
E-Mail: Juergen.Boehm@erlus.com, www.erlus.com